

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 14 (2001)

Heft: 3

Rubrik: Fin de chantier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

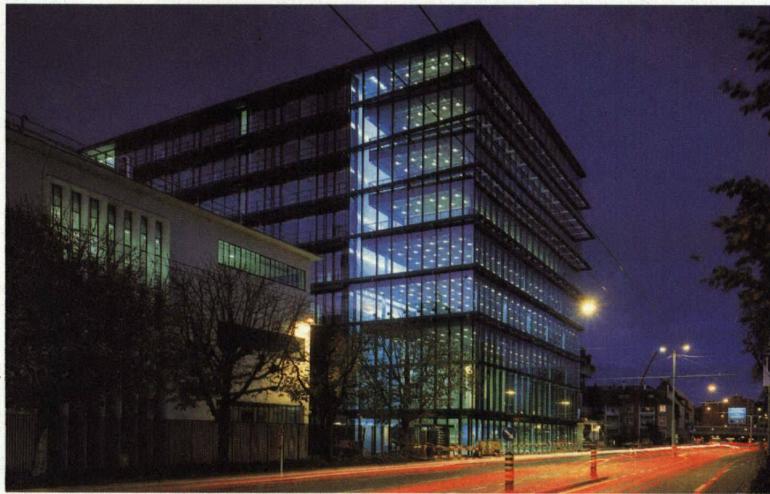
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

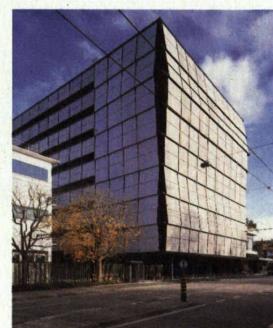
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Neubau fügt sich in die Gebäudereihe des Salvisberg-Baus, des Hochhauses und der Kantine von Roland Rohn

Die Sonnenstoren laufen wie Wellen über die Fassade



FORSCHEN IM KRISTALL

Herzog & de Meuron werten Kleinbasel mit einem Pharma-Neubau auf. Wo bislang der Klostergeist einiges abgenabelten Firmengeländes herrschte, verströmt der «Bau 92» Campus-Atmosphäre. Der besondere Dreh am Roche-Haus ist der dem Quartier zugewandte Trakt mit Bibliothek, Hörsaal und Café. Dort zeigt sich ein nachindustrielles Umfeld. Eine feinmaschige Drahtgitterdecke lässt Lüftungsrohre und Kabel nur erahnen. Holz und Teppiche melden die Rückkehr der stillen Räume. 300 Forscher arbeiten in 75 hellen, funktionellen Labors auf neun Geschossen hinter einer durchgehenden Glashülle. Im Hörsaal beeindruckt die Glasfront, die mit einem Vorhang abgedunkelt werden kann. Für Inspiration sorgt der Künstler Rémy Zaugg mit einer blauen Wand zwischen den beiden Trakten. «Ich, das Bild, ich fühle», sinniert er darauf. Nachts leuchtet die Wand taghell und zieht die Blicke auf sich. PHdC

ROCHE PHARMA-FORSCHUNGSGEBÄUDE 92, 2000

Grenzacherstrasse, Basel

Bauherrschaft: F. Hoffmann-La Roche

Architektur: Herzog & de Meuron, Basel

Mitarbeit: Erich Diserens, et. al.

Kunst: Rémy Zaugg

Gebäudekosten: CHF 110 Mio.



HART AN DER BAULINIE

Der Strassenabstand von 8 Metern reduzierte die baulbare Fläche des unregelmäßigen Grundstücks auf ein Minimum. Doch das Baugesetz gab den Architekten eine Chance: Der Abstand gegen die Nachbarn entspricht der halben Gebäudehöhe. Also bauten Hanspeter Lüthi und Andi Schmid ein Mansarden-dach. Der Grenzabstand reduziert sich so auf 3,5 Meter und brachte im Erdgeschoss einen Flächengewinn von 10 m². Innen führt die zweifach abgewinkelte Außenwand vom Eingang her um die Küche herum in den Wohn- und Essraum. Im Obergeschoss liegen drei Schlafzimmer. Hier bringt der in den Abstandsbereich hineinragende Erker wertvolle Quadratmeter. Der Kiesplatz vor dem Wohnraum ist eine Aufschüttung. Auf der Rückseite blieb das von der Strasse abfallende Terrain in seiner natürlichen Form erhalten. WH

NEUBAU WOHNHAUS, 2000

Breitenlacherstrasse, Luzern

Bauherrschaft: Heidi und Peter Winterberg-Pfetscher, Luzern

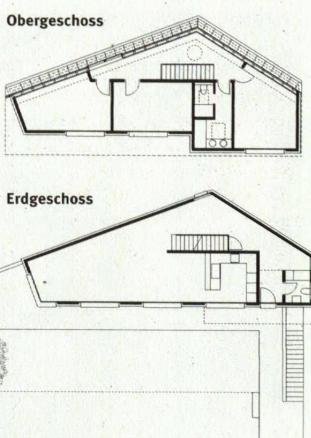
Architektur: Hanspeter Lüthi + Andi Schmid, Luzern

Ingenieur: Kronenberg Ingenieure AG, Luzern

Gesamtkosten (BKP 1-9): CHF 625 000.–

Das Mansarden-dach reduziert den Grenzabstand um 3,5 m und bringt 10 m² mehr im Erdgeschoss

Die Architekten nutzen die reduzierte, unregelmäßige Grundstückfläche optimal aus





Eine Laterne in Thun – die zweistöckige Wohnung auf dem Dach der Möbelfirma Alinea

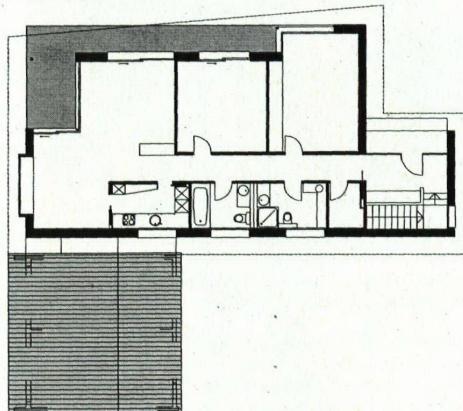


Längsschnitt



Der kompakte Bau mit offener Lärchenschalung und integrierter Wärmedämmung

Erdgeschoss



EINE LATERNE

Das Haus steht gleich hinter der Stadtmauer von Thun in der Nähe des Berntors. Allerdings ist es im Kern ein Neubau aus der Zeit um 1900 mit Jugendstileinschlag. Hier ist die Möbelfirma Alinea zu Hause und benutzt die unteren Stockwerke und das Kellergeschoss. Auf dem Dach aber haben Sylvia und Kurt Schenk eine zweistöckige Wohnung aufgesetzt, die die bauge setzlichen Zwänge mit Intelligenz ritzt und unterläuft. Eine Laterne strahlt nun über Thuns Stadteingang. Wer Alinea besucht, wird den gleichen Zug umgebauten Hinterhof entdecken. Ein Glasdach hoch über den Köpfen schliesst ihn ab. Eine Stahltrappe führt in den ersten Stock mit weiteren Ausstellungsflächen. Die Wände sind – im ganzen Haus – so weiterverwendet worden, wie sie von der Baugeschichte zurückgelassen wurden. Das Auge findet Widerstand auf den Oberflächen, tastet die Mauern ab und bleibt in den Spuren hängen. LR

DACHAUFBAU ALINEA THUN, 2000

Berntorstrasse 16, Thun

Bauherrschaft: Ueli Biesenkamp, Thun

Architektur: Sylvia & Kurt Schenk, Bern

Mitarbeit: Daniel Meyer, Peter Bögli

Bauingenieur: WAM Partner, Hansruedi Meyer, Bern

BAUEN IN GLARUS

Das Haus Tödi liegt im Einfamilienhausquartier in Schwanden und sieht auf den Tödi. Die Nachbarschaft ist dispers, aber gleich nebenan steht ein Haus von Hans Leuzinger aus den Vierzigerjahren, der beste Beweis, dass auch in der Peripherie Spannendes entsteht. Die Architekten Max Ruegge, Rico Regli und Thomas Aschmann haben in ihrem Neubau alle Wohnräume auf einem Geschoss angelegt. Während der Keller betoniert wurde, entstanden in der Holzbaufirma die Wand- und Dachelemente mit offener Lärchenschalung und integrierter Wärmedämmung. Entsprechend schnell, in sechs Monaten, war der kompakte Bau fertig gestellt. Die grossen Fenster bringen viel Sonne in den Wohnraum, im Sommer halten die weit auskragenden Vordächer die Hitze ab. Geheizt wird mit einer Wärmepumpe. CS

HAUS TÖDI, 2000

Claridenstrasse, Schwanden/GL

Bauherrschaft: Heinrich und Liselotte Zweifel-Oppiger

Architektur: Z + L Architekten: Max Ruegge, Rico Regli,

Thomas Aschmann, Glarus

Holzbau: Wirth Holzbau AG, Schwanden

Kosten (BKP 2): CHF 615 000.–



Blick in den grossen Theatersaal

Im Foyer lassen gezielte Öffnungen die umliegenden Altstadtfaßaden wie Theaterkulissen wirken



NEUCHÂTEL SPIELT THEATER

Nach langen Jahren und mehreren missglückten Versuchen kam Neuchâtel doch noch zu einem neuen Theater: In einem Hinterhof mitten im Stadtzentrum klemmen sich graue Titanzinkblech-Container zwischen 4 alte Häuser. Mit diesem Konzept gewannen die Architekten Hunziker und Hermann aus Bern 1995 den Wettbewerb. Beim nun neu eröffneten *«Théâtre du Passage»* führt der Zugang durch eine alte Villa auf die Galerie über dem Foyer. Beidseitig einer gekrümmten blauen Betonwand gelangen rund 500 Personen in den stimmungsvollen Saal. Die Bühne zählt zu den grössten der Schweiz. In der Pause hat das Publikum selbst seinen Auftritt. Von der Galerie leitet eine prominente Treppe zur Bar zwischen den rot gefärbten Betonkübeln hinunter. Durch die hinausgerückte Glaswand werden die nahen Rückfronten der Nachbarhäuser zur Kulisse des realen Theaters. RW

THÉÂTRE DU PASSAGE, 2000

Passage Maximilian de Meuron 4, Neuchâtel
Bauherrschaft: S.A.I.T.R.N. Gemeindeverband der Stadt Neuchâtel mit 16 Nachbargemeinden
Architektur: Walter Hunziker und Tony und Chi-Chain Hermann-Chong, Bern; Akustik: Albert XU, Paris
Bühnentechnik: Hansjörg Huber, Horgen
Offener Wettbewerb: 1995
Einweihung: 3. November 2000
Gesamtkosten: CHF 25 Mio.



Die neue Treppe ist wie ein präzis gearbeitetes Möbel in die alte Struktur eingepasst

Die Brüstung ist gleichzeitig auch Gestell

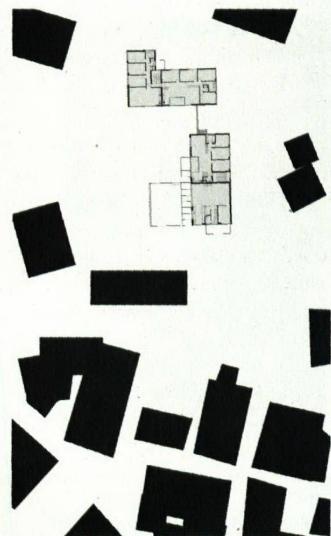
Die eingesetzten Materialien verbinden Gediegenheit mit zeitgemäßem Gebrauch

VILLA IN USTER

Die Villa, die Johannes Meier in geglätteten neuklassizistischen Formen 1928 für den Fabrikanten P. Tümpeler baute, liegt auf einem Hügel etwas ausserhalb des Zentrums von Uster. Die Villa und ihr Park stehen heute unter Denkmalschutz. In den Siebzigerjahren hatte man das Gebäude in Etagenwohnungen umgebaut. Die neue Bauherrschaft wünschte nun aber das ganze Haus zu bewohnen. Die räumlichen Eingriffe der Architekten Anahita Spitznagel-Doongaji und Markus Jandl konzentrieren sich auf die beim letzten Umbau zerstörten Strukturen, wie Küche, Bäder und Treppenhaus. Die gegossenen Böden in feinkörnigem Kunstein, die grossflächigen Natursteinplatten und die Holzeinbauten in geöltem Eichenfurnier greifen den gediegenen Charakter der alten Substanz auf und schaffen wieder ein Ganzes. CS

VILLA WIHALDEN, 2000

Uster
Bauherrschaft: Sabine und Peter Schaub
Architektur: Anahita Spitznagel-Doongaji & Markus Jandl, Zürich
Mitarbeit: Beatrice Kofmel
Anlagekosten (nur BKP 1+2): CHF 1,25 Mio.
Gebäudevolumen nach SIA 116: 2750 m³



Die Gebäude sind in massiver Bauweise erstellt. Sockelgeschoss und Decken sind aus Beton, Innen- und Außenwände sind in Backstein gefügt. Das Walmdach ist als Kalt-dach ausgeführt und mit Kupfer eingedeckt

Blick vom grossen Wohnraum auf das Spiel der verschiebbaren Wandflächen hinter denen Bad, Küche und die Schlafzimmer angeordnet sind

Situation: Im L-Bau sind grosse Mietwohnungen untergebracht, der Kopf des Längsbaus ist als Atelierhaus ausgebildet



Bilder: Ralph Feiner



HAUS DES ARCHITEKTEN

Die beiden Baukörper der Überbauung Surtour antworten auf die traditionellen Engadiner Häuser der Umgebung und deren Ausrichtung auf den spezifischen Ort. Der eine Bau rückt mit der Stirn an den bestehenden Brunnenplatz und fasst gleichzeitig mit dem zweiten, L-förmigen Bau den zugehörigen Ausserraum. Die Balkone sind in die Baukörper eingeschnitten und erhalten so die monolithische Wirkung der Volumen, wie sie die alten Häuser auszeichnen. Im Kopf zum Dorfkern hin haben sich die Architekten Kurt und Mierta Lazzarini ihr Loft eingerichtet. Hier gibt es keine Räume mehr, sondern Strukturen, die durch die verschiebbaren Wandflächen und die verstellbare Decke immer wieder neue Stimmungen schaffen, weit und eng, offen und geschlossen. Auch die Details betonen den Willen, die eigene Architektur zu leben. cs

WOHNÜBERBAUUNG SURTOUR, 2000

Surtour 20-24, Samedan/GR

Bauherrschaft: Einfache Gesellschaft Palü, Lazzarini

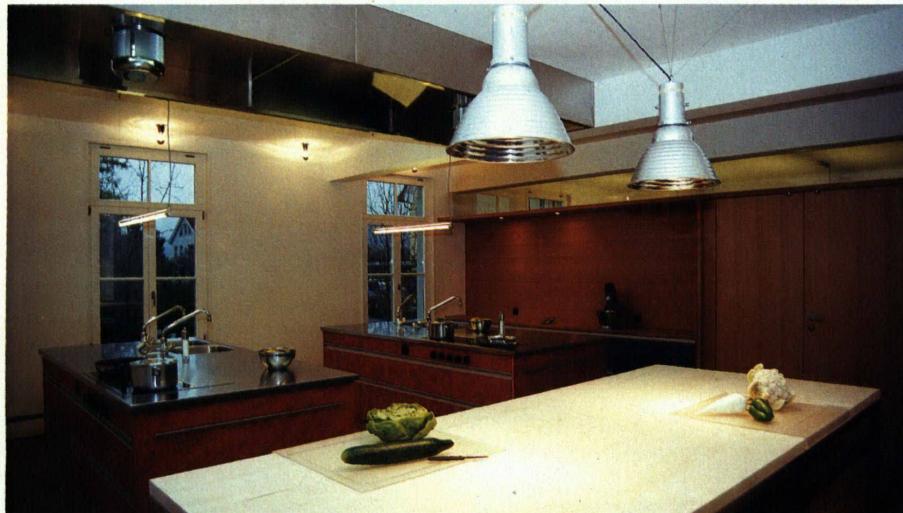
Immobilien, Mierta & Kurt Lazzarini, Samedan

Architektur und Innenarchitektur: Kurt Lazzarini, Mierta Lazzarini-Kaiser, Samedan

Mitarbeit: Annabelle Breitenbach, Gian Andrea Hartmann

Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 5,8 Millionen

Gebäudekosten (BKP2/m²): CHF 584.-



Kräftige Farben setzen in der Schulküche neue Akzente

Blick in die Bibliothek – die Einbauten sind aus geölter Buche



NEUE SCHULE IM ALTEN HAUS

Die Architekten Cornelia und Benno Bissegger haben ins alte Schulhaus Augarten in Mörschwil eine neue Küche mit angegliedertem Essraum, eine über zwei Geschosse reichende Bibliothek, Kindergarten und Logopädiezimmer eingefügt. Für das Parkett haben sie Bambus gewählt, die Einbauten sind in geölter Buche ausgeführt. Die Wangen der Verbindungstreppe von der Bücherausleihe hoch zu den Computerarbeitsplätzen können als Büchergestell verwendet werden und den Raum unter der Treppe belegt die Technik. In der Schulküche und im Essraum setzen Farben Akzente. Die bunten Stühle passen zu der blauen Linolplatte der Tische und in der Küche mit den beiden roten Kochinseln müssten die Schüler auf dem unbehandelten Ahornholz zum saftigen Farbkontrast immer Kopfsalat rüsten. cs

UMBAU SCHULHAUS AUGARTEN, 2000

Schulstrasse 7, Mörschwil/SG

Bauherrschaft: Schulgemeinde Mörschwil

Architektur: Benno Bissegger und Cornelia Bissegger,

Mörschwil

Anlagekosten (BKP 1-9): CHF 952 000.-

Gebäudekosten (BKP 2): CHF 809 000.-